

*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Feier zum 140. Geburtstag der Niederlausitzer Gesellschaft für Geschichte und Landeskunde, 8. Juni 2024 in Cottbus**

**Grußwort durch Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke**

Lieber Jens Lipsdorf,  
sehr geehrter Herr Dr. Breyer,  
liebe Eike Belle,  
sehr geehrter Steffen Krestin,  
sehr geehrter Nils Seethaler,  
liebe Vereinsmitglieder und Gäste,

es ist immer wieder schön, hier bei Ihnen in der Lausitz zu sein!

Von meinem Heimatort Rheinsberg fahre ich in diese Region einmal quer durch ganz Brandenburg. Umso mehr freue ich mich über jede Gelegenheit, in die Lausitz und nach Cottbus zu kommen; daher vielen herzlichen Dank für die Einladung zu Ihrer Veranstaltung und für das freundliche Willkommen!

Vor einigen Wochen haben wir genau an diesem Ort hier in Cottbus zum ersten Mal eine Sitzung der Parlamentarischen Konferenz abgehalten, das ist das gemeinsame Gremium des Brandenburger Landtages und des Berliner Abgeordnetenhauses.

Das war ein wichtiger Schritt – auch weil klar wurde, wie wenig manche in der Bundeshauptstadt über die Lausitz und ihre Geschichte, ihre Entwicklung wissen. Ich glaube, wir konnten als Landtag dazu beitragen, dass sich das ändert.

Die Niederlausitzer Gesellschaft für Geschichte und Landeskunde widmet sich dieser Vermittlungsarbeit, und dafür gebührt ihr große Anerkennung. Gerade in Zeiten des Wandels – und den Wandel erfahren und spüren wir alle, besonders aber die Lausitz – ist es wichtig, sich mit den Fragen zu befassen, die der Maler Paul Gauguin als Titel seines berühmten Bildes wählte: „Woher kommen wir? Wer sind wir? Wohin gehen wir?“

Der französische Dichter Eugène Guillevic blendet das Böse nicht aus und fragt: „Wo kommen wir denn her, um solche Gesichter zu tragen, dass es weh tut dem Tag?“ Ein Verein, der 140. Jubiläum feiert, hat auch böse Tage erlebt. Der frühere Ministerpräsident Matthias Platzeck hat, in Anlehnung an den Philosophen Odo Marquard, ein Buch mit dem programmatischen Titel „*Zukunft braucht Herkunft*“ veröffentlicht.

Sie, meine Damen und Herren, kümmern sich – meist ehrenamtlich - in der Niederlausitz darum, dass die Herkunft der Region nicht in Vergessenheit gerät und in eine gute Zukunft führt. Sie können dabei selbst als wissenschaftliche Gesellschaft auf eine stolze Geschichte zurückblicken, 140 Jahre!

Kennen Sie Ihre Familienmitglieder aus der Zeit vor 140 Jahren? 1884 regte Rudolf Virchow die Gründung der Gesellschaft an. Virchow wurde Ehrenmitglied der Gesellschaft in der Niederlausitz. Der Charité Arzt untersuchte mit seinem archäologischen Freundeskreis Burgwälle und Gräberfelder und beschrieb die zwei Bronzewägeln aus Burg, die heute in Moskau stehen. Eine Kopie zeigt diese Slawenburg Radusch. Cottbus, Kolkwitz, Zasow, Burg, Vetschau, Werben, Luckau und Reisen nach Georgien führten Virchow in eine Zeit vor 2.300 Jahren und zur Freundschaft mit georgischen Archäologen.

Es verdient Unterstützung, dass Sie die Arbeit Rudolf Virchows und seiner „Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte“ fortsetzen. Mit der Zeitgeschichte zuwenden. Mit der Schriftenreihe „Niederlausitzer Studien“ leisten Sie wichtige Arbeiten in Forschung und Vermittlung für die Menschen in der Region, von der gerade über Berlin bis nach Brüssel so viel die Rede ist. Auch die Freundschaft zu georgischen Partnern pflegen Sie weiter, zu einem Land, in dem die EU-Begeisterung gegenwärtig 80 % beträgt. Das wünsche ich mir für den kommenden Wahlsonntag, für die Wahl des Europäischen Parlaments!

Der Landtag Brandenburg bemüht sich seinerseits, die regionalen Interessen und Eigenarten zu berücksichtigen und positive Entwicklungen im Interesse der Lausitzerinnen und Lausitzer zu befördern:

Ende Mai konnte ich den Abschlussbericht des Sonderausschusses Lausitz entgegennehmen, der sich über vier Jahre mit dem Strukturwandel und der Zukunft der Region beschäftigt hat. Der Vorsitzende Wolfgang Roick fasste die Ergebnisse so zusammen: „Die Lausitz befindet sich auf einem guten Weg. Die Lausitzerinnen und Lausitzer haben ihre Zukunft selbst in die Hand genommen.“ Dem kann ich uneingeschränkt zustimmen, und ich freue mich darüber sehr.

Auch sonst ist die Lausitz immer wieder Thema im Landtag – im Plenum, in den Fachausschüssen und auch bei den gut besuchten wechselnden Ausstellungen in unserem Haus am Alten Markt in Potsdam:

Im vergangenen Herbst zeigten tolle Fotos, wie lebendig und gegenwärtig die „Bräuche in der Niederlausitz“ sind. Anfang 2023 befasste sich eine Schau mit den Unabhängigkeitsbestrebungen der Sorben/Wenden im 20. Jahrhundert und auch die deutsch-polnische Grenzregion stand mehrmals im Mittelpunkt von Ausstellungen im Landtag.

Polen ist für Brandenburg ein wichtiger Nachbar und Partner, und die Lausitz bildet in vielerlei Hinsicht eine Brücke zwischen den Nationen und den Völkern links und rechts von Oder und Neiße.

Auch das ist ein historisches Vermächtnis und ein Erbe, das es zu bewahren und zu pflegen gilt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Herr Lipsdorf stellte Eingangs die Frage, ob historische Gesellschaften in der digitalen Welt noch eine Berechtigung haben. Ja selbstverständlich haben sie das! Sie sind wichtig für die Bereitstellung von Wissen, für dessen Auswertung, für Vergleiche und für die Vermittlung.

Die Lausitz ist eine Region mit einer langen, einer großen und wechselvollen Geschichte. Und sie hat eine große Zukunft vor sich, wenn sie auf dem eingeschlagenen Weg weitergeht und sich ihrer Herkunft bewusst bleibt. Ihre Gesellschaft, davon bin ich überzeugt, wird dazu wertvolle Beiträge liefern – und damit auch das Bild von Brandenburg als Land im Aufbruch und im Aufstieg prägen.

Der folgenden Mitgliederversammlung wünsche ich ein gutes Gelingen; vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und:

Glück auf!